



In der Stadt Lörrach gibt es bereits einige Fahrradstraßen.

FOTO: BARBARA RUDA

Bedenken wegen Fahrradstraßen

In fünf Bereichen in Lahr sollen Radler künftig Vorrang haben / Aus Kuhbach und Reichenbach kommt Kritik

Von Mark Alexander

LAHR. Die ersten Fahrradstraßen in Lahr rücken näher. Dort sollen Radler Vorrang haben, Autofahrer müssen sich an deren Tempo anpassen. Die Stadt hat die Breitmatten in Kuhbach, die Hexenmatt in Reichenbach sowie Altmühlgasse, Klostermattenweg und die Straße Am Mauerfeld in der Kernstadt im Blick. Aus den beiden Stadtteilen kommen Bedenken. Der Verkehrsbeirat diskutiert am Donnerstag darüber.

Für den Radfahrer am Straßenrand wird es eng, während ein Autofahrer nach dem anderen an ihm vorbeirauscht. Wer regelmäßig mit dem Fahrrad auf Lahrer Straßen unterwegs ist, der kennt solche Situationen. Die Stadt will das ändern. Im Rathaus arbeitet man daran, den Anteil des Radverkehrs in Lahr zu erhöhen und diesem mehr Raum zu geben. Anfang 2019 wurde das Büro Kaulen mit einer Fortschreibung des Radverkehrskonzeptes beauftragt. Dabei rückte ein Instrument besonders in den Fokus: Die Stadt benannte fünf Abschnitte, die sie sich als Fahrradstraßen vorstellen kann. Die Prüfung fiel positiv aus.

Nun geht es an die Umsetzung. Für den westlichen Rosenweg gab es Ende September im Gemeinderat bereits einen entsprechenden Beschluss. Dabei soll es längst nicht bleiben. Ziel ist eine möglichst durchgängige, attraktive Verbindung für Fahrradfahrer von Lahr bis ins Schuttertal, heißt es in der Vorlage für den Verkehrsbeirat. „Extreme Preissteigerungen“ beim Material bremsen die weiteren Vorhaben allerdings etwas ein, heißt es weiter. Nach den Gremienberatungen

Fahrradstraßen in Lahr



sollen zunächst der Klostermattenweg, die Breitmatten und die Hexenmatt zu Fahrradstraßen werden, die Straßen Altmühlgasse und Am Mauerfeld erst im kommenden Jahr. Gesamtkosten: 250 000 Euro.

Aus Sicht der Stadt sollen die Fahrradstraßen auch zu einer Bewusstseinsänderung beitragen. Autos müssen Rücksicht nehmen und sich der Geschwindigkeit anpassen, falls sie nicht mit dem Mindestabstand von eineinhalb Metern überholen können. Fahrräder dürfen auch nebeneinander fahren. Teils sind Halteverbote geplant. So soll die Verkehrssicherheit erhöht werden – insbesondere für Gruppen von Kindern und Jugendlichen auf dem Schulweg.

In den Ortschaftsräten in Kuhbach und Reichenbach ist das Thema bereits nicht-öffentlich besprochen worden. Aus beiden Stadtteilen kamen auch kritische Stimmen. „In Kuhbach gibt es größere Bedenken“, sagt Ortsvorsteher Norbert Bühler auf BZ-Anfrage. Das hänge einerseits mit Gewerbetreibenden in den Breitmatten zusammen. Diesen Punkt sieht Bühler aber weniger kritisch. Viel-

mehr verweist er auf 50 Verkehrsschilder und elf Piktogramme, die geplant seien. Er fragt, ob die Kosten dafür im Rahmen der Haushaltskonsolidierung zu verantworten sind. „Denn genau betrachtet ist das doch sowieso schon eine Fahrradstraße. Die Radler nehmen sich jetzt schon alles raus, fahren beispielsweise zu zweit oder zu dritt nebeneinander.“ Bühler

würde das Thema am liebsten vertagen – und abwarten, bis die Pläne für den westlichen Teil der Breitmatten konkreter werden. Dort könnte eine neue Schule gebaut werden.

In Reichenbach ist das Gewerbegebiet der Knackpunkt. „Lkw-Fahrer können dort nur sehr schlecht rangieren“, erklärt Ortsvorsteher Klaus Girstl. Es gebe keine Wendeplatte, nur einen Wendehammer. An dieser unübersichtlichen Stelle könnte es zu Konflikten mit Radfahrern kommen. „Bislang hat es aber funktioniert.“ Grundsätzlich stehe der Ortschaftsrat hinter der Idee der Fahrradstraßen.

Aus Sicht von Helmut Schönberger, dem langjährigen Kreisvorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Fahrrad Clubs (ADFC), ist die richtige Umsetzung entscheidend. „Fahrradstraßen dürfen nicht für den Durchgangsverkehr befahrbar sein“, sagt er. Zudem sollten Autos nicht entlang von Fahrradstraßen im öffentlichen Raum geparkt werden.